

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pf.
— Zeilemeile 25 Pf.

— Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen —
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“. —
— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:
monatlich 40 Pf. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. —
— Siehe Postzeitungsliste.

110.

Dienstag, den 15. September

1914.

Krieg.

WTB. Berlin, 12. Sept. Das 22. russische Armeekorps (Finnland) versuchte in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen. Es wurde aber bei Lyck geschlagen.

Großes Hauptquartier, 13. Sept. Die Armee des Generalobersten von Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrwöchigen Kämpfen vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst v. Hindenburg hat in der Verfolgung bereits die Grenze überschritten und bisher 10000 unverwundete Gefangene und etwa 80 Geschütze gemeldet. Außerdem sind Maschinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art erbeutet worden. Die Kriegsbeute steigt sich fortgesetzt.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin. Großes Hauptquartier, 13. Sept. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, die zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig steht. Die vom Feinde mit allen Mitteln verbreiteten, für uns ungünstige Nachrichten sind falsch. In Belgien ist vorgestern ein Ausfall aus Antwerpen, den 3 belgische Divisionen unternommen, zurückgeworfen worden.

In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die russische Armee flieht in voller Auflösung. Bisher hat sie mindestens 150 Geschütze und 20000-30000 unverwundete Gefangene verloren.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Bon der deutschen Flotte.

Kopenhagen, 10. Sept. Dem hiesigen Blatte "Politiken" wird aus Stockholm berichtet: Die deutsche Ostseeflotte röhrt sich. Nach Berichten von Personen aus den äußersten schwedischen Schären hat man Montag morgen ein Geschwader von 29 Schiffen bei Gotland beobachtet. Außerdem berichtet man über ein deutsches Geschwader von 31 Linienschiffen, Kreuzern und Torpedojägern; dieses sei in den nördlich liegenden Schären Montag

Mittag sichtbar gewesen, habe eine Stunde lang langsam in der Gegend gekreuzt und sei dann nach Ostsee abgedampft.

Stockholm, 11. Sept. Der deutsche Kreuzer "Karlsruhe" hat bei Barbados den englischen Dampfer "Boves Castle" versenkt.

Stockholm, 11. Sept. Die belgischen Feuerschiffe vor Ostende haben deutsche Fischerboote beim Auslegen von Seeminen gesichtet.

Der Feldzug unserer Verbündeten.

Wien, 12. Sept. (W. B.) Amtlich wird bekanntgegeben: 10. September, abends. Die Schlacht bei Lemberg dauert an. Unser Angriff gewinnt allmählich an Raum.

Die Nachrichten von dem südöstlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß Teile der serbischen Armee, während wir die Drina überschritten, in Syrmien einbrachen, wo die Abwehr eingeleitet worden ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Die Schlacht bei Lemberg.

Wien, 13. Sept. (W. B.) Amtlich wird bekanntgegeben: In der Schlacht von Lemberg gelang es unseren an und südlich der Großen Chauffee eingesetzten Streitkräften, den Feind nach fünfzigem harten Kämpfen zurückzudrängen, an zehntausend Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenutzt werden, da unser Nordflügel bei Nowawissa von großer Übermacht bedroht wurde, überdies neue russische Kräfte sowohl gegen die Armee Danzi als auch in dem Raum zwischen dieser Armee und dem Schlachtfelde von Lemberg vordrangen. Angesichts der sehr bedeutenden Überlegenheit des Feindes war es geboten, unsere schon drei Wochen fast ununterbrochen heldenmäßig kämpfende Armee in einem guten Abschnitt zu versammeln und für weitere Operationen bereitzustellen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

England als Beschützer der neutralen Staaten.

Eine Erklärung von Bethmann Hollweg.

Kopenhagen, 13. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Rihaus Bureau hat vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg nachstehende Mitteilung erhalten:

Der englische Premierminister hat in der Gouvernementshalle in einer Rede für England die Rolle des Beschützers der kleineren, schwächeren Staaten in Anspruch genommen und von der Neutralität Belgiens, Hollands und der Schweiz gesprochen, die von Deutschland gefährdet sei. Es ist richtig, wir haben Belgien Neutralität verlebt, weil bittere Noth uns zwang, aber wir halten Belgien volle Integrität und Schadloshaltung zugesagt, wenn es mit dieser Nothlage rechnen wollte. Belgien wäre ebenso wenig etwas geschehen wie z. B. Luxemburg. Hätte England als Beschützer der schwächeren Staaten Belgien unentbehrliches Leid ersparen wollen, dann hätte es ihm den Rat erteilen müssen, unser Anerbieten anzunehmen. Geschützt hat es unseres Wissens Belgien nicht. Ist also England wirklich ein so selbstloser Beschützer? Wir wissen genau, daß der französische Kriegspläne den Durchmarsch durch Belgien zum Angriff auf die unbeschützten Rheinländer vorjah. Gibt es jemand, der glaubt, England würde dann zum Schutze der belgischen Freiheit gegen Frankreich eingeschritten sein? Die Neutralität Hollands und der Schweiz haben wir streng respektiert und auch die geringste Grenzüberschreitung des niederländischen Limburgs peinlich vermieden.

Es ist auffällig, daß Asquith nur Belgien, Holland und die Schweiz, nicht aber auch die skandinavischen Länder erwähnt. Die Schweiz mag er genannt haben im Hinblick auf Frankreich. Holland und Belgien aber liegen England gegenüber an der anderen Küste des Kanals. Darum ist England um die Neutralität dieser Länder so besorgt. Warum schweigt Asquith von den skandinavischen Reichen? Vielleicht, weil er weiß, daß es uns nicht in den Sinn kommt, die Neutralität dieser Länder anzutasten? Oder sollte England etwa für einen Vorstoß in die Ostsee oder für die Kriegsführung Russlands die dänische Neutralität doch nicht für ein noli me tangere halten?

Asquith will glauben machen, daß der Kampf Englands gegen uns ein Kampf der Freiheit gegen die Gewalt sei. An diese Ausdrucksweise ist die Welt gewöhnt. Im Namen der Freiheit hat England mit Gewalt und einer Politik des rücksichtslosen Egoismus sein gewaltiges Kolonialreich begründet, im Namen der Freiheit hat es noch um die Wende dieses Jahrhunderts die Selbständigkeit der Burenrepubliken vernichtet, im Namen der Freiheit behandelt es jetzt Ägypten unter Verleugnung internationaler Verträge und

Und nun bat er, auch ihm zu sagen, warum sie von dem Hause gestoßen sei und den Knaben allein zurückgelassen habe.

Isabella, so hieß das Mädchen, erzählte folgendes: Ihre Mutter war infolge der Geburt ihres Brüderchens gestorben, der Vater hatte im Kampf für die Freiheit vor einem halben Jahre das Leben verloren. Nun lag ihr die Pflege des Kindes allein ob. Als die Schlacht in dem Tale der Badorra begann, befand sie sich gerade auf dem Felde. Von Furcht und Schrecken ergriffen, war sie mit anderen Bewohnern der Gegend vor den anrückenden Franzosen geflohen, stundenweit über den Ebro hinaus. Und als diese immer weiter bis nach Pamplona zurückwichen, war es ihr ganz unmöglich gewesen, durch die Heeresmassen hindurch einen Weg in die Heimat zurückzufinden. Erst als am 24. bei Pamplona ein weiteres Gefecht stattfand, war es ihr gelungen, an den kämpfenden Parteien vorbei zu kommen.

Die Angst um das Schicksal des Brüderchens beflügelte ihren Fuß, obwohl ihre Hoffnung, dieses noch am Leben zu finden, von Stunde zu Stunde schwächer wurde. Daher die unbändige Freude beim Anblick des geretteten Kindes, daher die stürmisch hervorbrechende Dankbarkeit gegen den fremden Mann.

Isabella ließ es sich nun nicht nehmen, den verwundeten Krieger zu pflegen.

Sie verband ihm seine Wunde und versorgte ihn, so gut es in der ausgelöschten Gegend möglich war, mit Speise und Trank.

Dann setzte sie sich, das Brüderchen auf dem Arme, auch wohl zu ihm und ließ sich erzählen

Massauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

X.

Isabella.

Aber der Tag ging zur Neige, und niemand ließ sich sehen. Nachdem Kübler dem Kinde aus dem noch vorhandenen Mehlsorrat einen Brei gekocht hatte, brachte er es zur Ruhe. Fast gleichzeitig fielen auch ihm die Augen zu.

Wieder stand die Sonne hoch am Himmel, als Kübler erwachte. Verwundert sah er sich in dem Gemache um; da fiel sein Blick auf das Kind in der Wiege. Dieses reckte seine Arme nach ihm aus und lächelte ihm zu. Gerüht nahm er es auf seinen Arm und trug es hinaus ins Freie. Ihm war ganz eigenständlich zu Mute, auf welch sonderbare Weise er zum Kinderwärter geworden war.

Offenbar hatte er das arme Geschöpf vor dem Hungertode gerettet. Darum hielt er es für einen Wink vom Himmel, einstweilen bei dem Kinde zu bleiben und noch weiter für seinen Unterhalt zu sorgen; es war ihm ja ohnehin unmöglich, mit seinem verwundeten Bein sein Regiment zu erreichen. „Mag es gehen, wie Gott will!“ dachte er bei sich und drückte das Kind innig an seine Brust.

Noch vier Tage blieb Wilhelm Kübler mit dem kleinen allein in dem Häuschen, ohne daß sich ein weiteres menschliches Wesen gezeigt hätte. Da,

am Nachmittag des 27. Juni, erscholl plötzlich von dem Hofe eine Stimme: „Charles, Charles!“ Kübler saß mit dem Kinde auf dem Arme auf der Schwelle der Stubentüre und sah gespannt den Blick hinaus ins Freie.

Nach wenigen Augenblicken öffnete sich die Türe des Hauses und herein trat ein Mädchen von etwa achtzehn Jahren. Als es des fremden Mannes ansichtig wurde, fuhr es erschrocken zusammen. Dann aber stürzte es herzu, riss Kübler das Kind aus den Armen und rief: „O mein Charles, o mein Charles! Wie freue ich mich, daß ich dich wieder habe!“

Und als das Mädchen dann von dem Manne högte, unter welchen Umständen er zum Pfleger des kleinen Charles geworden sei, da legte es schnell das Kind in die Wiege, fiel dem Krieger um den Hals und bedeckte sein Gesicht mit Küschen.

Kübler wußte nicht, wie ihm geschah, als ihn mitten in Feindesland ein solch hübsches Mädchen leidenschaftlich küsste. Das war ihm noch nicht vorgekommen. Aber verdient hatte er es schon, das mußte er sich selber sagen.

Schnell hatte er dem Mädchen in spanischer Sprache seine Schicksale erzählt. „Armer Mann,“ sagte sie traurig, als er seine Erzählung geendigt, „wirst wohl nie mehr deine Mutter sehen!“

Dies innige Mitleiden mit seiner Lage rührte den Krieger sehr. Zärtlich ergriff er ihre Hand und sah ihr tief in die Augen. „Wahrlich, diese Spanierinnen sind schön,“ dachte er bei sich, „und edelmüsig sind sie auch,“ denn eine Träne glänzte in ihrem Auge.

eines feierlich gegebenen Versprechens als englische Kolonie. Im Namen der Freiheit verliert einer der malayischen Schutzstaaten nach dem andern seine Selbstständigkeit zu Gunsten Englands. Im Namen der Freiheit sucht es durch Beschneidung der deutschen Kabel zu verhindern, daß die Wahrheit in die Welt bringt.

Der englische Ministerpräsident irrt sich. Seit England sich mit Russland und Japan gegen Deutschland verbündet, hat es in einer in der Geschichte der Welt einzig dastehenden Verblendung die Zivilisation verraten und die Sache der Freiheit der europäischen Völker und Staaten dem deutschen Schwert zur Wahrung übertragen.

gez.: von Bethmann Hollweg.

Die Kriegsgefangenen.

Berlin, 12. Sept. (W. B. Amtlich) Bis 11. September waren in Deutschland rund 220 000 Kriegsgefangene untergebracht. Dovon sind Franzosen: 1680 Offiziere, 86 700 Mann; Russen: 1830 Offiziere, 91 400 Mann; Belgier: 440 Offiziere, 30 200 Mann; Engländer: 180 Offiziere, 7350 Mann. Unter den Offizieren befinden sich: zwei französische Generale, bei den Russen zwei kommandierende und 13 andere Generale, unter den Belgieren der Kommandant von Lüttich. Eine große Zahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich im Transport nach den Gefangeneneilagern.

Berlin, 12. Sept. (W. B. Amtlich) In der veröffentlichten Angabe über die Zahl der in den Gefangeneneilagern in Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen sind die bei Maubeuge gefangenen 40 000 Franzosen sowie ein großer Teil der in Ostpreußen in der Schlacht bei Tannenberg kriegsgefangenen Russen nicht enthalten.

Die Kriegsanleihe.

Berlin, 12. Sept. Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe gehen nach den bisherigen Beobachtungen gut ein und zwar nicht nur bei Banken, sondern auch bei Privatbankiers. Man bemerkt Interesse für die neuen Typen auch in solchen Kreisen, die bisher für Fondsgeschäfte nur selten zu haben waren. Die feste Anleihe wird vorzugsweise von Privatkapitalisten, die Schahzahnscheinungen werden von deutschen Instituten gefaßt, die über kurz oder lang mit einer anderweitigen Verwertung der jetzt festzulegenden Mittel rechnen müssen. Nach glücklicher Überwindung des gegenwärtigen kritischen Moments auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, welcher Moment zugleich ein historischer ist durch die Tatsache, daß erstmals in der Weltgeschichte mehr als 2 Millionen Menschen miteinander kämpfen, wird der Ansturm der Zeichner zweifellos ein ganz kolossaler werden, denn wenn auch sehr viele Leute sich durch den Patriotismus zu Zeichnungen getrieben sehen, so wird ihnen doch ein Obsiegen in den gegenwärtigen Feldschlachten die klare Unterlage dafür liefern, in welchem Höchstumfang sie sich an der Zeichnung schon jetzt ohne Beeinträchtigung künftiger Dispositionen beteiligen können. Daher ist es zu begrüßen, daß die Zeichnungsfrist noch eine Reihe von Tagen läuft.

Bon einem deutschen Kreuzer verfolgt.

Paris, 12. Sept. Einer Meldung des „Tempo“ zufolge meldete ein französisches Schiff, das Einbescrufen an Bord hatte, durch Funkspruch, es brauche Hilfe, weil es durch den deutschen Kreuzer „Blücher“ verfolgt werde. Zwei französische Kreuzer sind daraufhin zur Hilfe abgegangen.

Kämpfe in den Kolonien.

Berlin, 13. Sept. (W. B. Amtlich) Über Kämpfe in den Kolonien liegen wieder verschiedene englische Meldungen vor. In Kamerun sind dabei

von seiner Heimat in Deutschland, von Vater und Mutter weit dahinten im Nassauer Land. Tränen glänzten dann in ihren Augen, oftmais sprach sie: „Der liebe Gott sei mit euch und lasse euch die Eltern wieder finden.“

Mit besonderer Freude ließ sie es sich immer und immer wieder erzählen, daß die Deutschen nur ungern und der Not gehorchnend, Napoleons Befehl, gegen Spanien zu ziehen, gefolgt seien, und auch ihn als ihren Bedrücker ansahen!

Dann konnte sie wohl innig seine Hand ergreifen und sie in unverhohler Freude drücken.

So vergingen mehrere Wochen. Von Isabella gepflegt, genas Kübler schnell; bereits konnte er daran denken, aufzubrechen, um wieder zu seinem Regiment zu stoßen; mit Wehmut gedachte er an den Abschied, den er bald von dem lieben Mädchen nehmen mußte. —

Eines Tages war Isabella in das nahe Dorf gegangen. Schon dämmerte der Abend und sie war noch nicht zurück. Der kleine Charles lag in der Wiege und ließ sich von Kübler mit einem deutschen Kinderlied in den Schlaf singen.

Da plötzlich ging die Türe auf und herein stürzte Isabella und rief mit fliegendem Atem: „Rettet Euch, so schnell Ihr könnt!“ Kübler wußte nicht, was er sagen sollte. Schnell ergriff sie ihn beim Arm, zog ihn in die Nebenstube und sprach: „Entfliehet durch dieses Fenster, meine Landsleute wollen Euch in siedendem Oele braten. Sie haben von Eurer Anwesenheit hier gehört und sind schon unterwegs, um Euch zu holen.“

Noch zauderte Kübler, die Flucht anzutreten, da hörte man schon vor dem Hause Tritte nähern.

drei englische Offiziere gefallen und mehrere Mannschaften verwundet worden. Einzelheiten werden merkwürdigerweise nicht berichtet. Aus den Namen der gefallenen Offiziere ist zu ersehen, daß Truppen aus Nigeria an dem Kampfe teilgenommen haben.

London, 12. Sept. Die Admiralität gibt bekannt, daß die Engländer am 10. September Herbertshöhe im Bismarck-Archipel besetzt haben. Die Deutschen leisteten Widerstand, worauf die Engländer die Station für drahtlose Telegraphie angriffen und vernichteten. Die Engländer verloren ihren zweiten Kommandanten; auch zwei Matrosen sind tot, drei verwundet. Zwei deutsche Offiziere sowie fünf Reserveoffiziere und dreißig Einheimische wurden gefangen genommen. Auf deutscher Seite gab es keine Toten oder Verwundeten.

Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin, 13. Sept. Der Generalquartiermeister der deutschen Armee, Generalleutnant v. Stein, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Der Provinz Sachsen entstammend, gehört er dem Heere seit 1873 an. Er stand zuerst mehrere Jahre hindurch im 1. Feldartillerie-Regiment, besuchte dann die Kriegssakademie und kam früh in den Generalstab. In diesem war er, von mehreren meist nur kurzen Kommandos in der Front abgesehen, bis 1912 tätig, zuletzt als Abteilungschef und dann als Quartiermeister. Mehrmals war er Schiedsrichter bei den Kaiseranövern. Vor dem Kriegsausbruch stand General v. Stein, der im Vorjahr geadelt wurde, an der Spitze der 47. Division in Deutsch-Eylau.

Die Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 12. Sept. Der Kronprinz hat bekanntlich bei der Einnahme der Festung Longwy dem Kommandanten für die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen belassen. Wie jetzt der „Volksanzeiger“ meldet, gab der Kronprinz Befehl, dem Kommandanten den Degen wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwy Dum-Dum-Geschosse verwendet worden sind. Der Kommandant will von dem Vorhandensein der Dum-Dum-Geschosse nichts gewußt haben.

Eine Leistung des Herrn Poincaré.

Bordeaux, 12. Sept. Poincaré telegraphierte an Wilson, nicht die Franzosen, sondern die Deutschen verwendeten Dum-Dum-Geschosse und suchten nun die Wahrheit zu verdrehen, um neue Barbareien begehen zu können.

Aufstand in Indien?

Stockholm, 13. Sept. Nach einem Londoner Telegramm der „Göteborg Morgenpost“ werden zwar in der englischen Presse optimistische Schlußfolgerungen über die Lage in Indien veröffentlicht, doch gibt man im India Office den Ausbruch des Aufstandes zu. Man bezeichnet die Situation als ernst.

Die englische Kaperei.

London, 11. Sept. Die Engländer kaperten den holländischen Dampfer „Norrdam“ auf der Reise New York—Rotterdam und schleppen ihn nach Queenstown. An Bord wurden 125 Deutsche, angeblich Reserveisten, gefangen genommen.

Ein Engländer über seine Schlachterlebnisse.

Der Londoner „Daily Telegraph“ hat einen der Verwundeten, die bereits wieder nach London zurückgebracht sind, über seine Kriegserlebnisse ausgefragt. Dieser sagte: „Glauben Sie mir, es war die Hölle. Ich habe den Boxerfeldzug und auch den Burenfeldzug von Anfang bis zu Ende mitgemacht, aber ich habe niemals etwas so Schreckliches gesehen, wie das, was dort passierte. Es geschah so unerwartet. Wir glaubten die Deutschen einige

Da sind sie schon!“ rief Isabella und drängte Kübler, den Sprung ins Freie zu tun.

Schnell entschlossen sprang sie ihm nach, nahm ihn beim Arm und eilte mit ihm, so schnell es gehen wollte, durch das junge Korn geschützt, in einen nahen Rosmarinhain, wo sie vor den Nachstellungen der Verfolger sicher waren.

Inzwischen hatten sich die politischen Dinge in Deutschland sehr geändert. Napoleon war bei Leipzig geschlagen, der Traum seiner Weltherrschaft war aus, und nun besannen sich die Führer des Rheinbundes wieder auf das, was sie ihrer Ehre schon lange schuldig gewesen und sagten sich von Napoleon los.

Im Spätherbst des Jahres 1813 traf der nassauische Major von Preußen unvermutet bei dem Obersten von Kruse ein und brachte ihm den mündlichen Befehl seines Herzogs, die erste beste Gelegenheit zu benutzen, um von den Franzosen weg zu den Engländern überzugehen. Die Sache war nun eher befohlen als ausgeführt. Doppelt schwierig war sie für die Nassauer deshalb, weil gerade Vollmond war; dazu beschloß der französische General, die Engländer, welche auf der anderen Seite des Adour standen, eben jetzt anzugreifen; und nun stellte er die Nassauer, entgegen seiner sonstigen Gesplogenheit, nicht ins Bordertreffen, sondern nahm sie fürsorglich in die Mitte.

Die Engländer eröffneten sofort die Feindseligkeiten, die Franzosen wichen zurück, und nun rückte Oberst von Kruse schnell vor und stand im Bordertreffen.

(Fortsetzung folgt.)

fünfzehn Meilen entfernt, und mit einem Male eröffneten sie ein Feuer mit ihren großen Geschützen. Lassen Sie mich Ihnen sagen, was dem X... Regiment passierte: „Als nach der Schlacht die Leute aufgerufen wurden, antworteten von meiner Kompanie nur drei Mann, ich und zwei andere! Das Unerwartete und so Schreckliche war die Attacke des Feindes, und so überwältigend war ihre Zahl, daß es keinen Widerstand gab. Ehe das Feuer eröffnet wurde, flog ein deutsches Flugzeug über die englischen Truppen und die Verwundeten zogen aus seinem Erscheinen die Schlussfolgerung, daß es als eine Art von Index für die genaue Feststellung der Stellung, die wir innehatteten, dienen sollte, und ferner, daß die Deutschen — so genau war ihr Feuer — dieses Schlachtfeld vorher genau studiert hatten und eine genaue Kenntnis des Landes aufweisen. Schützengräben, die unsere Leute gegraben hatten, bildeten gar keinen Schutz.“ Derselbe Verwundete sagte dem Ausfrager: „Kein Mensch hätte einer solchen mörderischen Attacke widerstehen können. Es war ein Regen von Blei, eine Überschwemmung von Blei, und ich kann es immer noch nicht glauben, was geschehen ist. Es waren geradezu Teufel.“

Ein Protest.

Kristiania, 13. Sept. Der norwegische Gelehrte Al veröffentlich heute einen flamenden Protest im „Dagbladet“ gegen die Lügen über Deutschland.

Berlin, 12. Sept. (W. B. Nichtamtlich) Prinz Heinrich von Preußen sandte, wie man dem „Berliner Volksanzeiger“ mitteilt, dem Reichsbankdirektorium eine wertvolle, künstlerische Zarenmedaille zur Einschmelzung zu. Der Erlös soll dem Roten Kreuz zufüßen. Vom Reichsbankdirektorium aufmerksam gemacht, daß die Medaille durch den Verkauf an einen Liebhaber doch bedeutend mehr ergeben würde, telegraphierte Prinz Heinrich kurzerhand zurück, daß er die Einschmelzung wünsche.

hd Berlin, 13. Septbr. Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaisers, der in den Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz durch einen Schrapnellgeschuß am Bein verwundet wurde und kurze Zeit in einem Lazarett in Allenstein untergebracht war, ist von dort nach Berlin übergeführt worden und heute hier eingetroffen.

Berlin, 14. Sept. Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt: Die Armee des deutschen Kronprinzen machte beim Vorgehen die Wahrnehmung, daß viele französische Ortschaften, die noch kein Feind betreten haben konnte, völlig ausgeplündert waren. Aller Hausrat war aus den Wohnungen herausgeschleppt, zerstochen und vernichtet.

Leutnant Hirth. Helmuth Hirth, der volkstümlichste deutsche Flieger, der, wie gemeldet, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist, ist wegen seiner hervorragenden Verdienste im Aufklärungsdienst im Kriege zum Leutnant befördert worden.

London, 11. Sept. Im englischen Parlament wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach Zahlungen an das feindliche Ausland verboten werden, selbst zur Abwicklung von Engagements, die vor dem Ausbruch des Krieges eingegangen sind. Die Büchereinsicht soll in Verdachtfällen erlaubt werden. Der Verkehr mit aufzereuropäischen Filialen deutscher Geschäfte wird gestattet sein. Verstöße gegen das Gesetz können mit sieben Jahren Zuchthaus bestraft werden.

London, 12. Sept. (W. B. Nichtamtlich). Eine weitere Verlustliste der englischen Truppen in Frankreich, die bis zum 10. September reicht, gibt an: 10 Offiziere und 61 Mann tot, 63 Offiziere und 510 Mann verwundet, 61 Offiziere und 3883 Mann vermisst.

Rom, 12. Sept. Der neue amerikanische Botschafter bei der französischen Regierung, Skrep, drückte wiederholt den Wunsch des Präsidenten Wilson aus, zu vermitteln.

hd Rom, 13. September. Die Telegraphenverwaltung hat das Vorhandensein einer drahtlosen Station in einem Kloster auswärtiger Mönche in Rom festgestellt. Die Station ist sofort geschlossen worden. Eine Untersuchung, deren Resultat noch nicht bekannt ist, wurde eingeleitet.

Stockholm, 12. Sept. Mitteilungen aus den schwedischen Handelskreisen bestätigen, daß man in französischen Finanzkreisen offenbar den Kopf verloren hat. Selbst die dringendsten Anfragen an französische Häuser bleiben unbeantwortet und die französischen Banken zahlen nichts mehr aus.

Wien, 12. Sept. Der Krakauer „Naprzod“ meldet, daß im dortigen Karmeliterkloster seit einiger Zeit französische Geistliche weilen, die aus Frankreich angekommen sind. Die Polizei nahm eine Revision vor, verhaftete sieben französische Geistliche und übergab sie der Militärbehörde.

Wien, 13. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Kaiser Franz Josef verlieh dem siegreichen Führer des deutschen Ostheers, Generalobersten v. Hindenburg, das Großkreuz des St. Stephansordens, sowie das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration, ferner dem Generalmajor v. Lubendorf den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdekoration.

hd New-York, 13. Sept. Der New-York-Herald veröffentlicht ein Interview mit dem zukünftigen amerikanischen Botschafter in Frankreich, William Sharp, über Amerikas Vermittlung im gegenwärtigen Konflikt. Wilsons Vermittlungsangebote, sagt Sharp, war zeitgemäß. Obgleich

jedermann wußte, daß es damals noch nicht angenommen werden konnte, dürfte es doch eine gewisse Wirkung erzielt haben, indem es die diplomatischen Kreise zum Nachdenken anregte. Welche Nation würde sich wohl besser dazu eignen als die Vereinigten Staaten, in denen alle Rassen der kriegsführenden Nationen vorhanden sind, die Führung in den Friedensverhandlungen zu übernehmen. Unsere neutrale Stellung ist derart, daß Amerikas Stimme im gegenwärtigen Augenblick maßgebend sein dürfte. Sharp, der einer amerikanischen Friedensgesellschaft angehört, glaubt, daß nach diesem Kriege eine völlige Umnutzung der öffentlichen Meinung aller Länder zugunsten des Friedens stattfinden werde, und möchte sehen, daß die Vereinigten Staaten an einem künftigen Vertrage Anteil hätten, der einen derartigen dauernden Frieden besiegt. Wie grauenhaft auch der gegenwärtige Weltbrand sein möge, so heilbringend werden sein Ende für alle Nationen werden, gleichviel, wer Sieger bleibe.

Es wird weiter gedroschen!

Seht ihr die Lücke dort bei Lyk?
Da geht's hinein durch dünn und dick,
Durch Busch und Heide, Sumpf, Morast,
Bis wir den Russen abgefäßt.
Da wird der Kerl verkamstolt,
Daz ihm direkt der Teufel holt,
Und dann — dann geht es hinten durch
In's Russenreich mit Hindenburg!

W. Schambier.

Kriegsbriebe.

(Zur Veröffentlichung vom stellvert. Generalkommando freigegeben)

Wir sollten am Nachmittag des 22. August ruhen. In einem Tächen war Wasser. Sofort entfaltet sich eine eisige Tägigkeit. Heim, Strümpfe, Taschenlöffel lagen bald zum Trocknen da. Bald kam der Befehl zum Abmarsch. Alles blieb liegen. Vorwärts! Vorwärts! Geschülldonner verläßt den Ernst der Stunde. Von Damouline auf der Straße nach Sedan geht's vor. Schon können wir nicht mehr vor. Ein Eisenhagel kommt über uns. Nur die breite Straße, rechts und links Wald. Wir müssen vor; obgleich es unmöglich scheint, geht's. Augeln, Granaten schlagen ein. Baumstämme schlagen um. Kameraden wälzen sich im Blut. Nothosen stecken auf dem Seitengewehr, wie man Deringe auf Säbeln spielt. Unser Hauptmann fällt, der arme Lettow von Vorbeck, der Tapferste der Tapfersten ist von einem Franzosen erschossen worden, der sich tot stellte. Da kennt unsere Wut keine Grenzen. Wir lassen nicht nach. Eine Kanone haben wir schon. Hurra! Hurra! Eine französische Fahne ist unter. Wir kommen den Stern zu Hilfe. Die französische Infanterie schwent die Käppis und geht zu uns über. Unsere Artillerie hat Wunder getan. 18 französische Kanonen mit Mannschaft und Pferden liegen in einem Waldweg zertrümmt. Wir müssen über zerrissene Pferde und Nothosen, furchtbar grausig. Blutspritzer überall. Die Stiefel sind nicht mehr schwarz, Blut ist unsere Farbe, Blut unser Forderung. 3/4 Stunde dauert dieses Ringen. Wir sind nur in der Division. Die Feinde in Armeecorps. Unsere Maschinengewehre können nicht arbeiten, dagegen verrichtet die Artillerie Wunder. Die Brandenburger aus Mainz schleudern 2½ Zentner Eisen und Blei in den Feind. Er geht in Auflösung zurück.

Nacht ist's, stockfinstere Nacht. Ein Bild des Jammers. An jedem Baum, an jedem Erdhügel, in jedem Graben liegen Tote und Verwundete. Schrecklich ist das Jammergescheh. Noch in später Mitternacht helfen wir den Verletzten, Freunden und Feinden.

Zola hat mit großer Realistik das Elend des Schlachtfeldes geschildert. Gegen die Wirklichkeit ist er stilisiert. Es ist nicht zu schildern, dieses Bild des Jammers. Da unten im Wiesental liegen die Armen, die von Granaten zerrissen sind und noch nicht sterben können. Jammer! Jammer! Ein Nothösling hat den halben Unterleib verloren. Er ist wahnhaft geworden. Daneben liegt einer seiner Brüder, der unaufhörlich "Mamova, Mamova" ruft. Vom jernen Gebüsch kommt's erschütternd "ma mère, ma mère". Im Straßengraben klingt's "mei Mutter, Mutter". "Wasser! Wasser!" so höllt es durch die Luft. Glücklich, wer das nicht erlebt. Ich bin händeringend vor all diesem Unglück gestanden und verzweifelt an der Menschlichkeit.

Zwischen all den Unglücklichen wischen wir uns in den Mantel und schlafen. Jammer! Jammer! Aber der Sieg ist unser.

Wie die Schlacht später genannt wird, ist einerlei: ein Threntag in unserer Geschichte wird's sein.

Konrad Gottschall, 4. 80 XVIII.

Lokalnachrichten.

Idstein, den 14. September 1914.

— Zeichnet die Kriegsanleihe! Wie aus dem Anzeigeteil der heutigen Nummer ersichtlich, vermittelt der hiesige Vorschußverein unmittelbar die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe. Wir verweisen auf den im lokalen Teil der Nr. 109 unserer Zeitung erschienenen Artikel, in dem es u. a. heißt: Noch erwartet der Feind von unsre vermeintlichen finanziellen Schwäche sein Heil. Der Erfolg der Anleihe muß die Hoffnung zerstören. Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom gleichen Geiste beseelt seid, wie unsere Helden, die in der Schlacht ihr Herzblut versprisen! Deutsche Späher! Zeigt, daß Ihr nicht nur für Euch, sondern auch für das Vaterland gespart habt! Deutsche Körperschaften, Ausländer, Sparkassen, Institute, Gesellschaften, die Ihr unter dem mächtigen Schutz des Reichs erblüht und gewachsen seid! Erstattet dem Reiche Eure Dank in dieser schicksals schweren Stunde! Deutsche Banken und Bankiers! Zeigt was Eure glänzende Organisation, Euer Einfluss auf die Wirtschaft zu leisten vermag! Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch verlangt wird! Man bietet Euch zu billigem Kursse Wertpapiere von hervorragender Sicherheit mit ausgezeichneter Verzinsung! Darum: Zeichnet die Kriegsanleihe.

— Aus den Verlustlisten. Füsilier-Regiment 80, 1. Kompanie: Jakob Jorn, Huppert (Kt. Untertaunus), schwerwundet. 2. Komp.: Christian May, Bleidenstadt, leichtwundet. 6. Komp.: Joh. Wesselowski, Niedernhausen, leichtwundet. W. Schneider, Görsroth, tot (schon früher gemeldet).

— 13 leichtwundete Krieger fanden gestern im hiesigen Reserve-Lazarett (Schloß) Aufnahme.

— Ein Idsteiner Ritter des eisernen Kreuzes. Dem Oberleutnant Möhn wurde das "eiserne Kreuz" verliehen und von dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern überreicht.

— Sturm und Regen brachte uns der Witterungsumschlag mit; ganz besonders heftig stürmte es in der Nacht von Samstag auf Sonntag und gestern Vormittag. Bäume wurden abgeknickt, Äste abgerissen und das Obst, in der Hauptsache die Äpfel, gehörig geschüttelt. Es ist Schade, daß die schönen Äpfel die herunterfielen nun sämtlich als Kelteräpfel Verwendung finden müssen, während sie später eingeertet als Wirtschaftsobst nötiger wären.

— Sattlerarbeiten für die Armee. Das Kriegsbekleidungsamt XI. zu Cassel schreibt: Es gehen tägliche Gesuche hauptsächlich von kleinen Sattlermeistern und Handwerkern ein, mit der Bitte um Übertragung von Lieferungen, besonders von Ausrüstungsstücken aus Leder, wobei sie aber die Bedingung stellen, daß ihnen vom Bekleidungsamt das Leder wie auch die kleinen Teile mit Koppelschlösser, Nieten, Messingknöpfen etc. geliefert werden. So wünschenswert dem Bekleidungsamt besonders die schnelle Lieferung von Ausrüstungsstücken ist, so kann es leider dem Ansuchen auf Materiallieferungen nicht nachkommen, da besonders das dazu erforderliche Leder weder vorhanden, noch auch beschafft werden kann. Es wird daher den kleinen Sattlermeistern und Handwerkern empfohlen, sich an größere Unternehmer, die nachstehend aufgeführt sind, zu wenden, damit diese ihnen entweder Arbeit übertragen, wozu die Unternehmer das Material liefern, oder bei denen sie als Meister, Vorarbeiter, Aufseher etc. unterkommen finden, wobei sie besser stehen, wie wenn sie selbst Lieferungen übernehmen, wozu ihnen dann das Material fehlt. Am zweckdienlichsten ist es immer, als Arbeiter in bezw. für solche Firmen zu arbeiten.

1. Müller und Co., Offenbach;
2. Maury und Co., Offenbach;
3. Dr. Platner und Müller, Wiesbaden;
4. Oskar Scheyhing, Cassel, Schönfelderstr.;
5. Franz Hermann, Erfurt;
6. F. W. Kinkel, Mainz.

Wird veröffentlicht und zur Beachtung dringend empfohlen. Sollten örtliche Sattlervereinigungen, welche das erforderliche Rohmaterial besitzen oder rasch beschaffen können, bestehen, so können sie auch direkt sich wegen Übertragung von Lieferungen an das Kriegsbekleidungsamt XI, Cassel, wenden. Bei diesem Amt ist zurzeit großer Bedarf in Lederarüstungsstücken zu sofortiger bzw. baldmöglichster Lieferung, insbesondere werden dringend gebraucht:

Leibrömen mit Tasche und Schloß, Stück 5,60 M

Söbelkoppel für Berittene, Stück 6,20 "

Tornister, Stück 30,— "

Tornister-Tragriemen, Paar 5,60 "

Patronentaschen, dreiteilige, Stück 7,20 "

Mantelriemen, Stück 6,65 "

Kochgeschirriemen, Paar 1,15 "

Helme, preußisch, Stück 12,50 "

Tschakos, Stück 14,20 "

Proben dieser Stücke können vom Amt nicht abgegeben, wohl aber beim nächstgelegenen Truppenteil oder Bezirkskommando eingereicht werden. Preise sind dienstlich nicht festgelegt, müssen somit von dem Unternehmer angegeben werden. Die vorstehend aufgeführten, sind Durchschnittspreise der Lieferanten für Kriegsbedarf. Unternehmer, die bisher noch nicht für Heeresverwaltung geliefert haben, müssen zunächst eine Anfertigungsprobe herstellen und dieselbe dem Amt zur Begutachtung vorlegen, zugleich Preisangebot, Angaben über Lieferungsfähigkeit und Lieferzeit machen. Voraussetzung ist vor allem, daß die Stücke probefähig und gebrauchsfähig sind. Die Handwerkskammer Wiesbaden.

— Biehmarkts-Berlegung. Wegen der israel. Feiertage finden in Frankfurt folgende Biehmarkts-Berlegungen statt: Von Montag, den 21. 9. auf Mittwoch, den 23. 9.; von Montag, den 5. 10. auf Mittwoch, den 7. 10.; von Montag, den 12. 10. auf Mittwoch, den 14. 10. Der Kälberhaupmarkt und zweite Kindermarkt findet in diesen Wochen unverändert Donnerstags statt.

* Die deutsche Einigkeit. Unter den vielen treffenden Worten Bismarcks, an die jetzt wieder so gern erinnert wird, verdient eins besonders hervorgehoben zu werden, das er 1893 in einer Rede sprach: "Wir Deutsche sind wie ein Ehepaar," sagte der Kanzler. "Wenn alles ruhig und still ist, zahlt man sich wohl ein wenig; wenn aber ein Nachbar sich einmischt, fällt Mann und Frau vereint über ihn her."

— Boraussichtliche Witterung (Weilburger Wetterwarte): Vorwiegend wolkig und trübe mit Regenfällen bei lähmend südwestlichen Seewinden.

Letzte Nachrichten.

hd Berlin, 14. Sept. Am 13. Sept. vormittags wurde Sr. Maj. kleiner Kreuzer "Hela" durch einen Torpedoschuß eines feindlichen Unter-

seeboots zum Sinken gebracht. Fast die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Stellv. Chef des Admiralsabs: Beim e.

hd Köln a. Rh., 14. Sept. Die "Köln. Btg." meldet: Nach den Mitteilungen mehrerer in Brüssel untergebrachter verwundeter Offiziere ist in Frankreich nun auch Oberst von Reuter, der frühere Kommandeur des 99. Infanterieregiments in Babern, an der Spitze des Grenadierregiments Nr. 12 gefallen. Er starb den Helden Tod als Kommandeur deselben Regiments, an dessen Spitze auch sein Vater 1870 fiel.

Bekanntmachung.

Von nächsten Mittwoch an kann in den Distr. Schindkaut (an der Straße nach Esch) und Klipphofen (am Fürstenweg) **Bescholz** gesammelt werden.

Idstein, den 14. September 1914.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Idstein am 16. Sept. 1914, nachmittags 2 Uhr, folgende Gegenstände als:

1 Bücherschrank, 1 Sofa, 1 Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Schreibtisch etc. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Idstein, 14. September 1914.

Hoyer, Gerichtsvollzieher.

Zeichnungen

auf die

5% Deutsche Reichsschulzulassungen

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar

bis 1. Oktober 1924.

(Kriegsanleihen)

nehmen wir bis einschließlich Freitag, den 18. September, kostenfrei entgegen.

Der Zeichnungspreis beträgt:

a) für diejenigen Stücke der Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch eingetragen sind, **M 97.30** für je M 100.— Nennwert

b) für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe und für die Schatzanweisungen **M 97.50** für je M 100.— Nennwert, beides unter Berechnung von 5% Stückzinsen.

Vorschuß-Verein Idstein

E. G. m. u. H.

Gesangverein "Concordia"

Idstein.

Die beschlossene Abmachung betr. Unterstützung der Familienangehörigen unsrer ins Feld gezogenen Mitglieder tritt am 15. ds. Ms. in Kraft. Rekurrenten wollen sich bei Herrn W. Böcher melden.

Der Vorstand.

Unserer werten Kunden schaft zur Benachrichtigung, daß wir durch das Eintreffen weiterer Mengen

„Kohlen“

in der Lage sind, jederzeit prompt zu liefern.

Eich & Maus,
Idstein.

Rindvieh-Versicherungsgesellschaft

Idstein.

Dienstag Abend 8½ Uhr
Außerordentliche Generalversammlung bei Gastwirt Chr. Dietrich.

Tagessordnung:

1. Besprechung über die gemeinschaftl. Heilung des Scheidenfatzraths. Herr Dr. Arnold wird einen Vortrag über das Heilverfahren halten.

Alle Biehbesitzer der Stadt Idstein sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen und können sich je nach den Maßnahmen dem gemeinschaftlichen Heilverfahren anschließen.

Der Vorstand.

Morgen Dienstag Abend 9 Uhr findet wieder eine

Besprechung

(zwecks Brotkonsum) bei J. Schuler „Zur Traube“ Regelbahn statt.

Eine zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Probebrot wird vorgelegt.

Mehrere Einwohner.

Bekanntmachung.

Die Preise und das Gewicht der Backwaren bei den hiesigen Bäckermeistern sind folgende:

1) bei Bäckermeister Chr. Dietrich:

Für Weißbrot 58 Pf., Mittelorte 53 Pf., Schwarzbrot (lang) 50 Pf., alles $3\frac{1}{2}$ Pfund schwer. 60 Gramm-Wasserwecke und 40 Gramm-Milchbrödchen je 3 Pf.

2) bei den übrigen Bäckermeistern Wilhelm und Karl Junior, Peter Hüster, Wilh. Rübsamen, Carl Schütz Sr und Heinrich Wohlhardt: Schwarzbrot 50 Pf., Weißbrot 53 Pf., frisch gebacken alles 3 Pfund 170 Gramm schwer. Wasserwecke 60—70 Gramm schwer und Brödchen 40—50 Gramm schwer je 3 Pf.

Idstein, den 11. September 1914.
Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Telegramm aus Frankfurt a. M. vom 29. 8. 14.
Oberpräsident Cassel.

Für den mir unterstehenden Korpsbezirk mit Ausnahme des Bereichs der Feuerung Mainz gestatte ich hierdurch den Verkauf von Lebensmitteln an Sonntagen bis 7 Uhr abends.

Der kommandierende General.

Wird veröffentlicht.

Die zum Festungsbereiche Mainz, für welche die Anordnung nicht gilt, sind: Schlangenbad, Bärstadt, Wambach, Hettenthal, Seienhahn, Bleidenstadt, Hahn und Wehen.

Langenschwalbach, den 10. Sept. 1914

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Bekanntmachung.

Die an dem Großhandelsplatz Frankfurt a. M. für den Monat September 1914 festgestellten, im Reichs- und Staatsanzeiger vom 1. September Nr. 205 veröffentlichten Getreidepreise betragen für je 100 Kilogramm

- a. Weizen 24 M. 25 Pf.
- b. Roggen 21 M. 25 Pf.
- c. Hafer 22 M. 75 Pf.

Wiesbaden, 3. September 1914.

Der Regierungspräsident:
J. B.: Caesar.

Vaterländischer Frauenverein zu Idstein.

Quittung.

Mit herzlichem Dank bescheinige ich den Eingang von 170 M als Sammlung der Gemeinde Bechtheim, vom Gefangenverein Bechtheim 50 M, und von der Dreschgesellschaft daselbst 50 M zusammen 270.— M.

Der Schriftführer: Direktor Schwenk.

Verkaufe von Dienstag früh
10 Uhr ab

■■■ Kartoffeln ■■■
per Ctr. 3.75 M.
Hotel „Deutscher Kaiser“.

Alleinverkauf für Idstein und Umgegend:

Neue Kultur-Bett-Matratzen

D. R. P. 23777
37096

Besondere Vorzüge: Nachprüfen des Füllmaterials bei Ankauf. Leicht waschbar, z. B. nach jeder Erkrankung. Selbst einzufüllen nach dem Reinigen, leichtes Aufarbeiten durch jedermann bei Stoff- und Geldersparnis.

Um- und Aufarbeiten sämtlicher vorhandenen Matratzen in Kultur-Matratzen unter Verwendung des vorhandenen Materials ohne Mehrkosten. Für jedes Material geeignet. Bei jeder Neuanschaffung sollte nur immer dieser Matratze der Vorzug gegeben werden, da sie nicht teurer wie jede andere in gleicher Füllung.

Mustermatratze in meinem Laden anzusehen.

Karl Römer, Schreinermeister, Idstein
nur Wehrwiese 5.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{1}$ Pfund.

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's **Gustin**.) Preis 15, 30, 60 Pf.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nahrhaft.

Wohlschmeckend.

Bekanntmachung.

Gemäß § 82 der Kreisordnung werden die Beschlüsse des Kreistags vom 29. August er. nachstehend veröffentlicht:

1. Nachprüfung der auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes vom 18. Juni 1873 bestehenden Kommissionen.

1. In die Kommission: Ausschuss für die Unter-Verteilung der ausgeschriebenen Landlieferungen fehlen durch Tod: 1. Wirt Jakob Pfeiffer-Langenschwalbach, 2. Jakob Herrche-Laufselden.

An deren Stelle werden durch Zuruf gewählt: 4. Christian Balzer I. Langenschwalbach, b. Karl Fischer-Laufselden,

2. Dto. fehlen durch Tod in der Kommission A. Abteilung B. Abschätzung von Grundstücken und Gebäuden: 1. Jakob Herrche-Laufselden. B. Abteilung E. Abschätzung von Vieh, als Stellvertreter: Jakob Pfeiffer-Langenschwalbach.

Gewählt werden:

a. in Abteilung B. für Herrche: August Pulch-Laufselden. b. In Abteilung E. für Pfeiffer: Karl Sottolasa II. zu Langenschwalbach.

2. Bereitstellung von Geldmitteln zur Vorlage der gesetzlichen Familiunterstützungen an die zum Heere einberufenen Reservisten pp. Einstimmig wird beschlossen:

Der Kreisausschuss wird ermächtigt, für den Kreis unter besten erreichbaren Bedingungen eine Kreditanleihe bis zum Höchstbetrag von 230 000 M aufzunehmen. Davon sind bestimmt a. 20000 M für Erhöhung der Familiunterstützungen in Notfällen, b. 5500 M für die beiden Vereinstozette im Kreise und zwar: aa. 5000 M für Langenschwalbach, bb. 500 M für Idstein.

3. Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten des in der Kreisstadt zu errichtenden Lazaretts.

Auf Antrag des Abgeordneten Landauer, soll auch das in Idstein zur Errichtung kommende Lazarett in die Beschlusssfassung mit einbezogen werden. Sofern es notwendig werden sollte, soll a. das Lazarett in Langenschwalbach ein Kostenzuschuss von 5000 M, b. Dto. Idstein von 500 M erhalten.

4. Wahl der Mitglieder und deren Stellvertreter für das Schauamt der Wasserläufe 2. Ordnung gemäß § 1 Biffer 3 der Kreispolizeiverordnung vom 18. Juli 1914.

Durch Zuruf werden gewählt:

1. als Vertreter der Fischereiberechtigten: a. Mitglied Königl. Obersöster von Bodelben-Gelenhof, b. Stellvertreter Königl. Obersöster Landsberg-Idstein.

2. als Vertreter der unterhaltungspflichtigen Gemeinden: a. Mitglied Bürgermeister Gucke-Breithardt, b. Stellvertreter Bürgermeister Hartmann-Hestrich.

3. als Vertreter der Landwirtschaft: a. Mitglied Bürgermeister Laux-Langenleisen, b. Stellvertreter Bürgermeister Hahn-Esch.

4. als Vertreter der Mühlenbetriebe: a. Mitglied Mühlensitzer W. Stricker-Walsdorf, b. Stellvertreter Fabrikant Feierabend-Niedernhausen.

Langenschwalbach, den 5. Sept. 1914.

Der Königliche Landrat:

von Trotha.

Unser treues Mitglied

Wilhelm Wiegand

starb den Helden Tod fürs Vaterland.

Wir werden demselben ein gutes Andenken für allezeit bewahren.

Turnverein Wörnsdorf.

Danksagung.

Allen die uns ihre Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres den Helden Tod gestorbenen Sohnes, Bruders und Enkels, des

Unteroffiziers Gustav Fey

gewiesen haben, insbesondere dem Turn- und Kriegerverein, sagen herzlichen Dank.

Hestrich, den 14. Sept. 1914.

Familie Fey.

Herzlichen Dank

Allen, die uns ihre Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes erwiesen haben.

Wörnsdorf, den 13. Sept. 1914.

Familie W. Christmann Sr.

Danksagung.

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegerelterns

Philipp Niederhäuser, Sörster,

insbesondere Herr Lehrer Wenig und den Schulkindern, sowie dem Gesangverein „Einigkeit“ für die erhebenden Gefänge, für die Niederlegung von Kränzen und die sonstigen Blumen- und Kranspenden, sowie Allen, die dem Entschlossenen das Geleite zur letzten Ruhestätte gegeben, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Oberseelbach, den 14. Sept. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen

Rasch, gut und billig

werden **Schirme** repariert u. überzogen bei

P. Elsen, Idstein,

Wiesbadenerstr. vis-à-vis von Theodor Greuling.

Neue Schirme in allen Preislagen.

Brennholzschneiden

mit selbstfahrbarem Motorbandsäge an jedem Platz zum billigsten Preis.

Bestellungen für Idstein im Gasihaus „Zum Taunus“ erbeten.

Fr. Dörr, Niedernhausen.

2 Simmenthaler Bullen

und 1 schwäbische Fahrrind (Oberländisch) zu verkaufen.

Heinr. Schönborn, Esch.

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{1}$ Pfund.

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's **Gustin**.) Preis 15, 30, 60 Pf.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nahrhaft.

Wohlschmeckend.